

Der vertröstete Jahrgang - Corona-Abschluss ohne Rücksicht auf Verluste?

Der Landeselternbeirat der Gemeinschaftsschulen (LEB GemS SH) hat in einer landesweiten Umfrage ein Meinungsbild unter den Eltern von Schülerinnen und Schülern (SuS) eingeholt, die in diesem Jahr ihren Abschluss machen sollen bzw. hätten machen sollen.

Das Ergebnis zeigt auf dramatische Weise, wie groß die Verunsicherungen und Ängste der Eltern sind, dass den SuS erhebliche Nachteile durch die Corona-Pandemie entstehen.

Dies zeigt sich auch an der Tatsache, dass sich innerhalb weniger Tage über 2.600 Eltern von Prüfungs-SuS an der Umfrage beteiligt haben.

Natürlich musste der Kontakt aufgrund der aktuellen Krise zwingend eingeschränkt werden und wird sicherlich auch noch weiterhin eingeschränkt sein. Aber hierin sehen 75% aller Eltern ein großes bis sehr großes Problem durch den fehlenden Kontakt zu den Lehrkräften. Dies zeigt sich ebenso darin, dass über 85% der Eltern große / sehr große Nachteile bei den Prüfungen durch die Pandemie befürchten.

Der Tatsache geschuldet, dass die Digitalisierung in den Schulen derart unterschiedlich weit fortgeschritten ist, werden die SuS massiv ungleich behandelt. Während an einigen Schulen auf digitalem Wege nahezu „echter“ Unterricht stattfindet, werden an anderen Stellen Arbeitsblätter per Post versandt, oder Buchempfehlungen ausgesprochen. Dies macht nach aktuellem Stand einheitliche und vergleichbare Prüfungen unmöglich.

Diese Meinung zeigt sich deutlich darin, dass über 40% der Eltern für die Absage der Prüfungen votieren, 63% die Prüfungen unter den aktuellen Bedingungen für nicht machbar halten. Dem etwas ungeschickt vorgebrachten Vorstoß der Bildungsministerin Karin Prien zur Absage der Prüfungen hätten neben dem Landeselternbeirat fast 80% der Eltern zugestimmt. Hierbei wäre ein anderer Weg sicherlich zielführender gewesen und hätte zudem eine gewisse Aussicht auf Erfolg gehabt.

Den Vorwurf vieler Eltern, vom Bildungsministerium nicht schnell genug und ausreichend informiert worden zu sein, sowie die Meinung zur Zufriedenheit mit den Entscheidungen des MBWK, können wir nur bedingt teilen. Im Gegenteil kann festgestellt werden, dass in dieser Ausnahmesituation das Bildungsministerium, sowie die gesamte Landesregierung, ruhig, besonnen und angemessen reagiert und neue Informationen zeitnah veröffentlicht haben. Es darf hierbei nicht vergessen werden, dass insbesondere in der Anfangszeit der Pandemie nahezu stündlich neue Informationen und Fakten bekannt wurden, auf die es zu reagieren galt.

Dennoch ist es bedauerlich, dass die Elternvertreter in dieser auch für uns schweren Zeit lediglich als Informationsempfänger verstanden wurden und nicht als Partner, mit denen auf Augenhöhe zusammengearbeitet wird, obwohl das Angebot hierfür gemacht wurde. So werden in anderen Bundesländern die Elternvertretungen aktiv in die Beratungen und Entscheidungen mit einbezogen, gemeinsame Erklärungen und Informationen herausgegeben und man versteht sich dort als ein Team, das zusammenarbeitet. Wir hoffen das MBWK wird das Meinungsbild der Eltern in seine weiteren Entscheidungen einfließen lassen, um das Vertrauen zu stärken, dass im besten Sinne unserer Kinder gehandelt wird.



Thorsten Muschinski

Vorsitzender im Landeselternbeirat der
Gemeinschaftsschulen Schleswig-Holstein